

Diskussionsveranstaltung zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP - Transatlantic Trade and Investment Partnership) für den nördlichen Landkreis Ebersberg.

Am Donnerstag, 1.10.2015 veranstaltete der SPD-Ortsverein Forstinning in Zusammenarbeit mit den SPD-Ortsvereinen Markt Schwaben, Anzing, Poing und Pliening eine Podiumsveranstaltung zum Thema TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership). Etwa 120 interessierte Teilnehmer fanden sich im Schweiger Brauhaus ein, um den Vorträgen zuzuhören und sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen.

Das Podium war mit Dr. Ulrich Mössner von ATTAC, der SPD-Europaabgeordneten Maria Noichl und Thomas Vogt, der Kreisvorsitzende der SPD im Landkreis Ebersberg, sehr interessant besetzt. Frau Gabriele Falch, die Geschäftsführerin des Verbandes der bayerischen Wirtschaft, musste gesundheitsbedingt kurzfristig absagen ohne dass ein Vertreter einspringen konnte.

Der Vorsitzende des SPD Ortsvereins Forstinning, Karl Segerer, eröffnete als Moderator die Veranstaltung und wies auf eine Reihe von Veranstaltungen und Initiativen hin, die TTIP als Thema haben.

Bei der Einführungsrunde stellten die Podiumsvertreter ihre Positionen kurz dar:

Dr. Ulrich Mössner ist gegen das TTIP obwohl er aus der Wirtschaft kommt. Er sieht lediglich Vorteile für die großen Konzerne. Die Gefahren, die sich aus TTIP ergeben, sind z.B.

- die Aushöhlung der Demokratie während der Verhandlungsphase, da diese ohne eine Einbeziehung der Öffentlichkeit vonstatten geht.
- der Investorenschutz (Investor-Staat-Streitschlichtungsverfahren ISDS) bedeutet, dass Unternehmen Klagerechte gegen Staaten erhalten, wenn ihre Gewinnaussichten durch Gesetze geschmälert werden
- Auch die Stillhalteklausele verlangt, dass der einmal erreichte Status Quo der Liberalisierung zementiert wird. Alle Bereiche, die bei Vertragsabschluss in einem Land bereits privatisiert sind und für die es keine Ausnahmeregelung gibt, bleiben für immer privat. Wie in der anschließenden Diskussion erläutert wird, gibt es zwar auch eine Kündigungsmöglichkeit für TTIP, aber da sich die verschiedenen EU Staaten in diesem Fall einig sein müssen, ist das eher unwahrscheinlich.
- die Ratchet-Klausel beinhaltet Ähnliches, ist aber auf die Zukunft gerichtet. Alle späteren Liberalisierungen sind mit dieser Klausel unumkehrbar. Diese Klauseln verbieten jegliche Rekommunalisierung einmal privatisierter Dienstleistungen.
- Regulierungen in der Daseinsvorsorge sind von dieser Regelung zwar ausgenommen, allerdings ist nicht klar definiert, was Daseinsvorsorge genau beinhalten soll. Während in Deutschland viele Bereiche zur Daseinsvorsorge gerechnet werden, ist das in anderen Ländern deutlich restriktiver ausgelegt.

Thomas Vogt nimmt zu den drei wesentlichen Fragestellungen Stellung und versucht darzustellen, dass TTIP auch Vorteile für uns bringen wird.

Warum brauchen wir TTIP?

- Da wir langfristig damit rechnen müssen, dass der Stellenwert von Europa in der Welt sinken wird (Hier wird z.B. erwartet, dass unser Anteil an der Weltwirtschaft von 30 auf 15 Prozent sinkt), verpassen wir eine Chance, Einfluss auf die Handelsabkommen zu nehmen, falls wir uns nicht gleich zu Beginn an den Verhandlungen beteiligen. Es ist sicher besser, jetzt Einfluss zu nehmen, als sich in einigen Jahren Verhandlungen zwischen China und USA anzuschließen.
- Die durchschnittlichen Zölle zwischen den USA und Europa liegen bei 4%, sind also relativ unkritisch. Hier dürfte es durch TTIP keine gravierenden Änderungen geben. Kritisch sind Standards, die Exporte erleichtern und nicht-tarifäre Handelshemmnisse abbauen können.
- TTIP könnte dann eine Blaupause für spätere Verhandlungen mit Asien ein.

Wo sind Risiken?

Die Risiken sind im wesentlichen schon im Einführungsvortrag von Dr. Ulrich Mössner genannt worden: mangelnde Transparenz, Investorenschutz, Grundarbeitsnormen, Regulatorische Kompetenz

Welche Chancen stecken in TTIP?

Der Mittelstand kann sich die einen hohen Aufwand für Zertifizierungen und die Anwälte, die dafür notwendig sind, meist nicht leisten, insofern würde er von den Normierungen profitieren. Allerdings wehren sich Teile des Mittelstands gegen TTIP

Mit TTIP hätte Europa wie bereits ausgeführt eine Chance, die Verhandlungen aktiv zu beeinflussen.

Maria Noichl ist die für ganz Oberbayern und Schwaben zuständige Europaabgeordnete der SPD und war von 2008 bis 2013 Landtagsabgeordnete mit dem Schwerpunkt Agrarpolitik. Maria Noichl erläutert in ihrem Einführungsvortrag ihre kritische Einstellung zu TTIP.

Auf der inhaltliche Seite stellt TTIP im übertragenen Sinne eine festverschnürte Schuhkiste dar, über die später mit einer einzigen Abstimmung abgestimmt werden soll.

Die oberste Schicht der Schuhkiste sind Normen, die im Prinzip wünschenswert sind.

In der nächsten Schicht sind verschiedene Standards und weitere regulatorische Vereinbarungen untergebracht, die praktisch unerschwinglich und ohne großes Aufsehen eingebracht werden. Dabei nennt Frau Noichl vor allem das Klagerecht der Unternehmen, das für sie das giftigste Element von TTIP darstellt, und der Regulationsrat, der für sie das zweitgiftigste Element darstellt.

Problematisch an dieser Verbundlösung ist jetzt vor allem, dass über die verschiedenen Elemente der Schuhkiste nicht separat entschieden werden kann, sondern dass man einheitlich abstimmen muss.

Auch der Prozess ist für sie sehr problematisch, da TTIP nicht im Parlament entwickelt wird, sondern von der Regierung und damit die demokratischen Anforderungen nicht erfüllt.

In der sehr lebhaften Fragerunde werden viele der bereits genannten Punkte noch einmal angesprochen, es kommen aber auch noch weitere Aspekte zum Tragen:

Kann das europäische Parlament TTIP überhaupt verhindern?

Das wird uneingeschränkt bestätigt und auf die Beispiele SWIFT Abkommen, das Kontodaten zum Thema hatte, und ACTA Abkommen, in dem es um die Privatisierung der Wasserversorgung ging, hingewiesen

Was erwartet uns mit TTIP in Bezug auf die Bildung, gibt es bald ein Riesengeschäft mit der Bildung wie in den USA?

Das ist leider zu befürchten. Sowohl Bildung als auch Kultur sind Bestandteil von TTIP.

Probleme werden z.B. bei Buchpreisbindung und bei Theatersubventionen erwartet.

Für private Unternehmen gilt gemäß TTIP der Gleichheitsgrundsatz, so dass Förderungen nicht nur für den öffentlichen Bereich erfolgen können.

Wie soll man über ein Thema verhandeln, das man nicht im Detail kennt und wer entscheidet über das Thema?

Von den 28 Kommissaren, die darüber abstimmen sollen, gehören 20 einer schwarz/gelben und 8 einer roten Richtung an, keiner ist grün. Deshalb ist zu befürchten, dass eher eine neoliberale Linie mit großer Wirtschaftslobby dominieren wird.

Allerdings geht TTIP als voraussichtlich gemischtes Abkommen auch durch alle Länderparlamente. Insofern hat die Bundesrepublik hier die Möglichkeit entsprechenden Einfluss zu nehmen. Außerdem hat die Transparenz deutlich zugenommen seit Frau Malmström als EU Handelskommissarin dafür zuständig ist.

CETA, das Freihandelsabkommen mit Kanada ist bereits vollständig verhandelt – könnte es eine Blaupause für TTIP sein?

## **TTIP – Podiumsdiskussion mit Maria Noichl**

**1.10.2015**

Das wird insgesamt kritisch gesehen. Bei CETA gibt es gravierende Mängel. Und es ist zu befürchten, dass amerikanische und europäische Konzerne über kanadische Tochterunternehmen die europäischen Regierungen bereits im Rahmen des CETA Abkommens verklagen können.

Wer hat TTIP initiiert?

Die großen Industrieverbände haben das größte Interesse an entsprechenden Freihandelsabkommen.